



Von Perlen und weitgehend unbekanntem Schätzen

Eine Seereise im dalmatinischen Meer

Text und Fotos: Randolph Nott

Zu unserem diesjährigen Törn entlang der Küste Kroatiens starteten wir von unserem Liegeplatz auf der Insel Krk aus, genauer von der Marina Punat. Dahin kehrten wir nach erlebnisreichen Wochen und 666 zurückgelegten Seemeilen auch wieder zurück.

Unsere Linssen Grand Sturdy 40.9 hat sich einmal mehr als ein äußerst verlässliches Schiff erwiesen – was insbesondere bei ungünstigen Witterungsverhältnissen so etwas wie eine Lebensversicherung ist! Nach fast 40 Jahren Erfahrung mit dem Adria-wetter wissen wir sehr wohl, dass die „Badewanne“ Adria recht ruppig werden kann. Hier ist eine Linssen zwar nicht allzu oft anzutreffen (inzwischen immer häufiger), jedoch in ihrer Bootsklasse unübertroffen in den Punkten Bequemlichkeit, Komfort und Sicherheit. Nun aber zu unserem Törn, über den wir an dieser Stelle partiell berichten wollen. Wir hatten uns 2018 vorgenommen, nach nunmehr fast 4 Jahrzehnten wieder Dubrovnik anzulaufen, um von dort aus einen „Schnupper-Törn“ nach Montenegro zu unternehmen. Um es vorweg zu sagen: bis Dubrovnik sind wir gekommen – Montenegro haben wir aus diversen Gründen in die Zukunft verschoben.

Dubrovnik, die Perle der Adria, wird Jahr für Jahr von Tausenden Touristen bestaunt, die dort z.B. von großen Kreuzfahrtschiffen abgeladen werden und dann für einen Tag die überaus interessante Geschichte der Stadt zu erfassen versuchen. Sollte man da überhaupt noch viel über Dubrovnik schreiben? Eine sicher berechtigte Frage. In unserem Bericht tritt die zum Welterbe gehörende Stadt etwas in den Hintergrund.

Schlicht, weil es darüber hinaus weitgehend unbekannt historisch interessante Orte gibt, die als Geheimtipp gelten können. Aber – beginnen wir nordwestlich der berühmten Stadt auf der Insel Mljet.

Ab dem 6. Jahrhundert gehörte die Insel zum Byzantinischen Reich und wurde im Mittelalter von Piraten besiedelt. Im 12. Jahrhundert erhielten Benediktiner aus der Abtei Pulsano (Apulien) einen Großteil der Insel geschenkt. Ihr Kloster errichteten sie auf der Insel Sveta Marija (heilige Maria) im Binnensee Veliko Jezero (Bild 1).

Teile der Insel sind heute kroatischer Nationalpark, was bedeutet, dass Eintritt kassiert wird. Im Preis enthalten ist dann jedoch auch eine kleine Bootsfahrt zur Klosterinsel. Obwohl auf der Insel gelegen und



ohne direkten Zugang zum Meer, ist das smaragdgrüne Wasser des Sees salzig. Der See ist unterirdisch mit dem Meer verbunden und hat ein eigenes Ökosystem. Auch dies ist eine „Perle“, wenn auch weniger bekannt als Dubrovnik! Wir haben mit unserer „Hippo II“ am Steg des Restaurants „Dalmatinac Ivo“ in der Bucht Tatinica (42° 47.239' N / 17° 24.064' O) festgemacht. (Bild 2) Das Lokal wird heute von Daniela Matana betrieben. Die Kosten für den Liegeplatz sind mit dem Essen in der Konoba (sehr schmackhaft und durchaus preiswert) abgegolten. Wir bleiben 2 Nächte, holen unsere Fahrräder aus dem „Keller“ (Klappräder, die wir unter der Plicht verstaut haben) und radeln nach Polače (42° 47.4' N / 17° 22.6' O) und Pomena (42° 46.8' N / 17° 19.9' O). Beide Orte kann man auch direkt ansteuern. Polače liegt an einer gut geschützten Bucht an der Nordküste der Insel Mljet. In Polače wurde im 3. Jahrhundert ein römischer Palast erbaut, der noch heute für das Gesamtbild prägend ist und der deutlich über eine „Villa Rustica“ hinausging.

Das Fischerdorf Pomena befindet sich unweit der Salzwasserseen Veliko Jezero und Malo Jezero, ein landschaftliches Idyll inmitten des 53 km² großen Nationalparks. Der Ort hat nach offiziellen Angaben

lediglich 50 Einwohner. Man hat einen guten Ausblick auf die Halbinsel Pelješac sowie die Insel Korčula – für Nautiker ein sehr reizvolles Gebiet. Pomena ist aus touristischer Sicht gut aufgestellt. Es gibt hier kleinere Einkaufsmöglichkeiten, einige Souvenirläden sowie das einzige Hotel auf Mljet. Daneben findet man zahlreiche Restaurants und Konobas – also eine recht vielseitige Gastronomie. Es ist also nicht nur das bereits erwähnte Benediktinerkloster auf der Insel Sveta Marija zu bewundern!

Nach dem Zwischenstopp auf Mljet ist das nächste Ziel unserer Reise die ACI Marina Dubrovnik (42° 40.201' N / 18° 07.546' O). Die Marina liegt am Ende des langen Fjords Rijeka–Dubrovaca, der zu Beginn durch eine imposante Brücke gekennzeichnet ist. In die Stadt fahren wir mit dem Bus, der direkt in Marinanähe alle 15 Minuten verkehrt. Hier kann keinesfalls empfohlen werden, die Strecke mit dem Fahrrad zurückzulegen! Kroatien ist schlicht nicht auf Radfahrer eingerichtet und das Radeln wird mitunter zu einem gefährlichen Unterfangen. Der Bus ist mit umgerechnet 1,50 € sehr preiswert – was man im Übrigen weder von der Marina noch von allem anderen rund um Dubrovnik behaupten kann! Hier ein paar Beispiele: Für einen



2

Rundgang über die Stadtmauer sind 150 Kuna (kn) – rd. 20 € - fällig. Eine Kugel Eis kostet in der Altstadt zwischen 2 und 2,30 € und eine Ansichtskarte wird für 14 kn (1,90 €) verkauft, die außerhalb nur 4 – 5 kn kostet! Da nimmt es nicht Wunder, wenn der Liegeplatz in der Marina (Nebensaison) die Bordkasse mit 105 € für ein 12,85-m-Schiff belastet! Bei Voranmeldung (via Internet) kommen noch einmal 20 % Buchungsgebühr für den ersten Tag hinzu. Wir hatten den Fehler gemacht, per E-Mail anzufragen, ob ein Liegeplatz frei sei. Schon das wurde als „Reservierung“ gewertet und wir bekamen diese 20 % aufgebremst. An dieser Stelle sollte nicht unerwähnt bleiben, dass Kroatien 2018 die Tourismusabgabe für Bootsfahrer drastisch (bis zu 700 %) erhöht* hat. Ob das längerfristig eine kluge Entscheidung ist oder doch eher Anreize setzt, sich neu zu orientieren, bleibt abzuwarten. (*Inzwischen hat Kroatien die Erhöhung etwas zurückgenommen.)

Dubrovnik selbst wollen wir in unserer Bericht-erstattung weniger berücksichtigen, da die Historie und die Sehenswürdigkeiten der Stadt bereits vielfach abgehandelt worden sind. Wir hatten Glück, einen Tag

mit Bora zu erwischen und haben dabei gelernt, dass man sich sogar über Bora-Wetter freuen kann! Was uns auf dem Wasser eher ärgert, kam uns bei der Stadtbesichtigung in Form gemäßiger Temperaturen und weniger Besucher zugute. Die Menschenmassen, die sich hier üblicherweise durch die Straßen wälzen, wären sonst ganz sicher noch unerträglicher gewesen! Es waren auch so schon mehr als genug (Bild 3).

Von Dubrovnik aus nahmen wir Kurs auf Pelješac (Stonski Kanal). Die Halbinsel Pelješac gehört zu den besten Weinanbaugebieten Kroatiens und nicht umsonst trägt Pelješac den Beinamen „Halbinsel des Weines“. Ursprüngliche mediterrane Natur aus Karstfelsen und Tälern, Oliven- und Feigenbäumen, Buchen, Pinien etc. prägen das Landschaftsbild.

An dieser Stelle ein kleiner Einschub zu den Aufzeichnungen, die wir an Bord vornahmen. Das Führen des Logbuchs war jahrelang eine eher lästige abendliche Aufgabe von vergleichsweise mäßiger Genauigkeit. In diesem Jahr haben wir erstmals mit einer Applikation am iPad gearbeitet, die – wie auch ein Ankeralarm – von Florian Kriesche (info@logbook-app.com) betreut wird und für kleines Geld zu haben ist. Inzwischen ist diese App, die ursprünglich für Segler entwickelt worden ist, für Motoryachten angepasst. Bemerkenswert ist übrigens die großartige Unterstützung bei Fragen und Anregungen durch den App-Entwickler. Somit haben wir jetzt sehr genaue Informationen zu unseren Törns. Nun sind wir keine „Computer Freaks“, sondern stammen, zugegeben, noch aus dem „analogen Zeitalter“. Trotzdem haben



In unserem elektronischen Logbuch ist dieser Abschnitt des Törns wie folgt festgehalten:

Datum Mittwoch, 27. Juni 2018
von 42° 40,201' N 018° 07,548' E
 Marina Dubrovnik; Küste Dalmatien;
nach 42° 48,203' N 017° 44,805' E
 1.7 sm NNW Bucht Prizina; Stonski Kanal;

Uhrzeit	Status	Wind		See-gang	Strom		Wetter		Kurs / Fahrt		Seemeilen			Position	
		Richt.	kn		Richt.	kn	allg.	mbar	mm	KÜG	FÜG	Segel	Motor		Log
12:07		046°	0	2	---	-	☉ ☽	1007.3	0.10	---	0.0 kn	.0	.0	.0	Marina Dubrovnik; Küste Dalmatien;
12:08		046°	0	2	---	-	☉ ☽	1007.4	0.10	---	0.0 kn	.0	.0	.0	Marina Dubrovnik; Küste Dalmatien;
12:23		046°	0	2	---	-	☉ ☽	1007.3	0.10	258°	6.5 kn	.0	1.3	1.4	Fischerhafen Mokosica; Küste Dalmatien; Adriatisches Meer
13:30		290°	19	2	---	-	☉ ☽	1007.0	0.10	297°	6.1 kn	.0	8.2	8.2	0.5 sm westlich Leuchfeuer Trsteno; Insel Lopud;
14:30		290°	15	2	---	-	☉ ☽	1007.6	0.10	294°	5.9 kn	.0	14.2	14.2	0.5 sm NE Misnjak; Insel Šipan;
15:25		290°	9	1	---	-	☉ ☽	1007.6	-	215°	0.0 kn	.0	19.2	19.2	1.7 sm NNW Bucht Prizina; Stonski Kanal;
Tagessumme											.0	19.2	19.2		
Vortrag											.0	206.2	206.4		
Gesamt											.0	225.4	225.6		



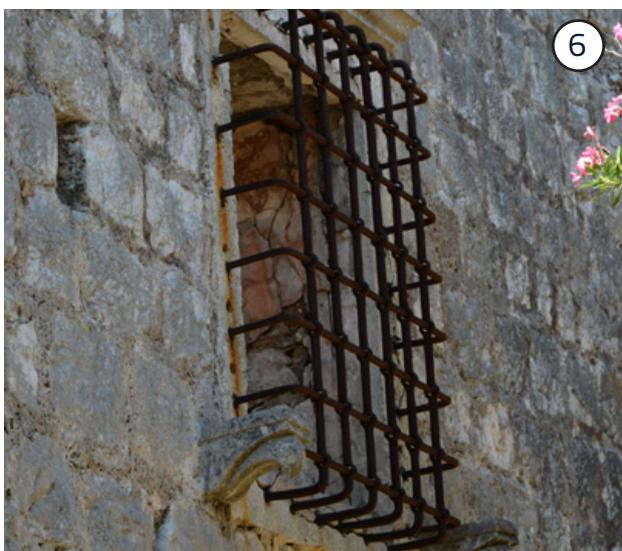
4

Der Betreiber des Restaurants fängt die in seiner Küche verarbeiteten Fische (und andere Meerestiere) selbst.



5

Grabinschrift in der Kapelle



6

wir uns sehr schnell an die Annehmlichkeiten dieser Form der Aufzeichnung gewöhnt, die pro Tag 2 Seiten (oder mehr) zur Verfügung stellt, also neben den gezeigten automatischen Aufzeichnungen auch viel Platz für persönliche Einträge (inklusive Fotos) bietet! Zurück zu unserem Törn.

Wir hatten unseren Kurs auf den Stonski Kanal abgesetzt und machten in einer kleinen Bucht, die zum Ort Kobaš gehört, am Steg der Konoba „Tavern Ribarska Kuca Niko“ fest (42° 48.203' N / 17° 44.605' O). Das Restaurant selbst ist mit historischen Artefakten, die von Seefahrt und Meer zeugen, liebevoll dekoriert. Für Liebhaber von Fischgerichten ist dies geradezu ein Paradies! Der Betreiber des Restaurants fängt die in seiner Küche verarbeiteten Fische (und andere Meerestiere) selbst und so kann man sich auf fangfrische Spezialitäten freuen. Sein Boot macht einen eher verwegenen Eindruck und wir haben es auch deshalb im Bild (4) festgehalten.



7

In der Bucht liegt man bei jedem Wetter sicher, nur eine starke Bora kann unter Umständen unangenehm werden, wobei das an einem ordentlichen Steg wie hier kaum eine Rolle spielen sollte. Wir hatten schon in einem Reiseführer gelesen, dass es hier eine 300 Jahre alte Ölmühle geben soll. Im Internet ist auch von 500 Jahren die Rede, was aber unglaublich ist, weist doch eine Grabinschrift in der Kapelle auf das Jahr 1697 (Bild 5) hin. Die Ölmühle ist Bestandteil eines barocken Landgutes, das im 17. Jahrhundert von einem offensichtlich sehr wohlhabend gewordenen Dubrovniker Literaten erbaut wurde. Wer es sich damals leisten konnte, versuchte in den Sommermonaten der Hitze und dem Stress der Stadt zu entgehen. So auch die Familie Betondi, die neben dem aus Naturstein erbauten Barockgebäude auch einen wunderschönen, terrassenartig angelegten Garten mit Blick aufs Meer besaß. An das große Haus schmiegen sich wie schutzsuchend die Häuser der übrigen Dorfbewohner. Die Sommervilla weist

auch einige weitere historisch bedeutsame Merkmale auf. Das Hauszeichen besteht aus zwei gekreuzten Delphinen, was sowohl die Interpretation zulässt, dass es sich um ein christliches Haus handelt, als auch als einen Verweis auf das Mittelalter. Breite Stufen führen zu einem relativ schmalen, tonnenförmigen Eingang, über dem eine Pechnase droht. Das einzig erhaltene Fenstergitter lässt auf orientalische Schmiedekunst schließen (Bild 6). Die Familie Betondi ist ohne direkte Nachkommen geblieben und das Anwesen hat mehrfach den Besitzer gewechselt. Das gesamte Ensemble gehört heute der Familie der emeritierten Wissenschaftlerin Prof. Mag. Dr. Helga Milovčič, die es in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch Heirat aus Wien hierher verschlagen hat. Wir hatten das Glück, die Dame, fast 80 Jahre alt, zu treffen, die uns eine Besichtigung der einst nur mit Tier- und Menschenkraft betriebenen Mühle und der angrenzenden Kapelle ermöglichte.

Zur Geschichte des Ortes konnten wir viel für uns bisher Unbekanntes erfahren. Das Foto (Bild 7) zeigt die alte Mühle und die Ruine des Hauses. Hierzu gibt es eine besonders tragische Geschichte, die uns Frau Milovčič erzählte.

Ihre Ausführungen brachten uns zurück in das Jahr 1943. Lokal wurden die deutschen Truppen durch Partisanen attackiert. Es war den deutschen Besatzern verraten worden, dass sich in Kobaš ein Trupp Partisanen aufhalten würde, was durchaus zutreffend war. Die Partisanentruppe hatte jedoch Unterstützer in der Bevölkerung und die bevorstehende Operation der deutschen Armee wurde den Freischärlern bekannt. Diese flohen in der Nacht mit Holzbooten und bei Eintreffen der Soldaten waren keine Partisanen mehr im Umfeld von Kobaš. Um der gefürchteten Vergeltung, die häufig die männliche Bevölkerung traf, zu entgehen, hatten sich die verbliebenen Männer und Knaben im Keller des mittelalterlichen Wohnhauses (in dem sich heute die erwähnte Ölmühle befindet) versteckt. Der Kellerzugang wurde so verschlossen, dass er den Truppen nicht auffallen konnte. Die befürchtete Vergeltungsaktion fand statt. Aber, da keine männlichen Bewohner da waren, wurde von den Soldaten der Palazzo in Brand gesetzt. Die im Keller versteckten Männer kamen dabei um, ohne dass die Dorfbewohner etwas unternehmen konnten. Als die Soldaten abgezogen waren, kam jede Hilfe zu spät. Dass wir als Deutsche hier trotz dieser tragischen Vergangenheit von den Einheimischen zuvorkommend

Anzeige



Webasto gratuliert
Linsen Yachts zum
70. Geburtstag!
#proudsupplier

Wohlfühlen, egal wann und wohin es geht

- Luft- und Wasserheizgeräte
- Klimaanlage
- Dachsysteme
- Kühl- und Gefrierschränke
- Boiler

www.webasto.com

Webasto
Feel the Drive

aufgenommen werden, erscheint da in anderem Licht. Ein Mahnmal nennt die Namen der Opfer und das Datum: 24. Oktober 1943 (Foto 8).

Am 28. Juni fahren wir weiter entlang der Halbinsel Pelješac, um nach 22 Seemeilen den Hafen Trstenik (42° 54.941' N / 17° 23.975' O) zu erreichen. Von hier werden die berühmten Pelješac-Weine „Dingac“ und „Postup“ exportiert, die in der Nähe produziert werden. Wegen der extremen Hanglage ist der Einsatz von Maschinen unmöglich und so verlangen die Weingärten auch heute noch viel mühevollen Handarbeit. Vorteil dieser Hanglagen ist jedoch, dass die Trauben von der Sonne verwöhnt werden und das erklärt die Sonderstellung dieser Weine. Hinzu kommt die Bodenqualität und so wird behauptet, dass hier der beste Wein Kroatiens erzeugt wird. Genetische Studien belegen, dass z.B. die Sorte „Plavac mali“ unter dem international sehr viel bekannteren Namen „Zinfandel“ geführt wird. Einer, der herausragenden Spezialisten des Weinbaus, Mike Grgić, wurde auf der Halbinsel geboren und wanderte später nach

Kalifornien aus. Trstenik selbst zählt zu den ältesten Orten der Halbinsel Pelješac.

Am nächsten Tag und nach 21 Seemeilen ankerten wir in der Bucht Lovište (43° 01.747' N / 17° 01.385' O). In Fortsetzung unserer Reise haben wir den Neretvanski Kanal befahren und einen Blick auf die Altstadt von Korčula mit der imposanten Stadtmauer und den Wachtürmen werfen können. Nach einem Zwischenstopp in der Bucht Uvala Duga (Insel Hvar) machten wir in der Marina Milna (Insel Brač) fest. Da auch eine sparsame Linssen irgendwann durstig ist und nach Diesel ruft, hatten wir unsere „Hippo II“ zuvor im Kanal von Milna aufgetankt. Wie so oft in Kroatien begegnet uns auch in diesem nur ca. 830 Einwohner zählenden Ort ältere und neuere Geschichte an jeder Ecke. Etwa die im Jahr 1783 erbaute Pfarrkirche „Mariä Verkündigung“ mit ihrer monumentalen barocken Fassade und einem Stuckaturenzyklus (Spätbarock) aus dem frühen 19. Jahrhundert. Während der Napoleonischen Kriege hatte 1800 die russische Flotte in Milna ihren Stützpunkt.



Fischerei und Seefahrt hinterlassen überall in Kroatien Spuren. Als Bootsfahrer ist man doch etwas seltsam berührt, wenn man die Überreste eines Fischerbootes sieht. Wir fanden dies auf unserem Törn auf der Insel Prvić (Bild 9). Der Hafen von Prvić ist zwar recht klein, aber bietet nicht nur nette Restaurants, sondern man wird auch mit Strom und Wasser versorgt. Eine gute Gelegenheit für eine Verschnaufpause mit Landgang.

So weit der Werbeblock „Kroatien“! Es ist wirklich ein wunderbares Revier. Auch nach den vielen Jahren, die wir hier immer wieder unterwegs waren, entdecken wir Dinge, an denen der Massentourismus vorbeigeht. Selbst Reiseführer sind da bisweilen lückenhaft, aber es ist auch nicht verwunderlich, dass manches in die zweite Reihe rückt, obwohl es nach unserer Meinung in die erste gehört. Es kommt halt auf den Standpunkt des Betrachters an. Vielleicht ist das gut so und erhält uns die Individualität, die ja bei Skippern besonders ausgeprägt sein soll.



9

